

„Haupt-Sache“ Schöpfung

„Ich glaube an Gott ..., den Schöpfer des Himmels und der Erde.“ Gleich in seinem ersten Abschnitt erwähnt das apostolische Glaubensbekenntnis Schöpfer und Schöpfung. Das Erste Testament hat für diesen Themenkreis das Fundament gelegt. Bibelkundige hören zu Beginn des Credo u. a. den ersten Satz im Kanon mit: „Im Anfang erschuf Gott Himmel und Erde“ (Gen 1,1). Derart im Kanon und Credo positioniert, wird man von einer „Haupt-Sache“ im doppelten Sinne sprechen dürfen: Die jüdische und die christliche Bibel „beginnen“ mit dem, was sie als „relevant“ herauskehren wollen – mit der Schöpfung als Akt und als Resultat. Zugleich zeigt das Alte Testament am Thema „Schöpfung“ eine kaum überschaubare Vielschichtigkeit auf, die sich nicht zuletzt in reichhaltigen Kontextualisierungspotentialen ausdrückt.

Dieses Heft geht dem Thema dreimal in Bezug auf einzelne alttestamentliche Bücher (Jer, Ez und Koh) und deren Aufarbeitungen von Geschichts- und Lebenserfahrungen nach und einmal im Horizont der hellenistischen Epoche. *Ludger Schwienhorst-Schönberger* gibt Einblicke in das Buch Kohelet und dessen Schöpfungstheologie und resümiert, dass die Heilige Schrift einen Kommentar zum „Buch der Schöpfung“ darstellt. *Georg Fischer* beschreibt in seinem Beitrag eine Fülle an Schöpfungsmotiven, die sich im Jeremiabuch finden lassen. *Franz Sedlmeier* zeigt anhand des Ezechielbuches, dass „Schöpfung“ ein zentrales Thema bei der literarischen Aufarbeitung der Krise im Babylonischen Exil war. *Barbara Schmitz* geht der Frage nach, welche Bedeutung es hat, wenn Gott bspw. in den Makkabäerbüchern als „*ktistes*“ (der König als Städtegründer) bezeichnet wird.

In der Rubrik „Theologie im Diskurs“ findet sich die Abschiedsvorlesung des Erfurter Fundamentaltheologen *Michael Gabel*. Ausgehend von dem zweideutigen Begriff des „Umsonst“ führt Gabel darin „Gedanken zu einer Hermeneutik der Hoffnung“ aus.

Abschließend widmet sich der tschechische Soziologe, Religionsphilosoph und Priester *Tomáš Halík* mit schmerzendem Herzen („In animo contrito“) einer aktuell bleibenden Thematik, dem vielschichtigen Phänomen des Missbrauchs in der katholischen Kirche.

Norbert Clemens Baumgart und Marlen Bunzel